



Fotos: Wolfgang Puffer

Das rostige Stahlgestell trägt Eichentruhen und eine Feuerstelle. Zurückgesetzte sägeraue Leisten gliedern den Korpus horizontal



Vier ausgekehlte Eichenblöcke umschließen einen Stahlzylinder mit Glaseinsatz für das Ethanolfeuer



Die Ansicht des geschlossenen Möbels kann an die Architektur eines Bürogebäudes erinnern

# Stimmig komponiert

Massive, teilweise sägeraue Eiche und rostiger Stahl gehen beim Truhenmöbel von Tobias Schnell, Meisterschule München, eine stimmige Verbindung ein. Die Feuerstelle passt in den archaischen Duktus des Möbels.

**M**it Augenzwinkern könnte man sagen: Hier wird am Nerv des Zeitgeistes operiert, der sich anschickt, sich wieder an der Ästhetik der 1968er zu ergötzen! Denn eine der ältesten Vorgehensweisen, um die Form für ein Möbel zu generieren, ist die Bezugnahme zur Architektur. Man denke an die Fassadenschränke aus der Renaissance, die die klassischen Gliederungen von Sockel, Fenstermotiven und Gesims zitieren oder auch aus deren epochaler

Wiederaufnahme im Empire oder in der Postmoderne, etwa mit dem berühmten »Frankfurter Schrank« von Berghof, Landes und Rang. Beim ersten Blick auf das Möbel von Tobias Schnell fiel mir das buchstäblich ins Auge – hätte man keinen Maßstabsbezug und sähe nur das Bild davon, man könnte es für das Modell eines Verwaltungsbaues aus den 1970er-Jahren halten: Ladengeschoss, darauf aufbauend die Bürogeschosse, in der Mitte der Treppenblock, der sich

kompositorisch (nicht ganz mittig) stimmig in die Baumasse eingliedert. Gelungen! Auch die Durcharbeitung im Detail, die Klarheit der Werkpläne, das raffinierte Geheimfach – alles das ehrt den Kandidaten, der hier die »Große Form« mit der Originalität des Möbeltypus (Kommode mit Feuerstelle) unter einen Hut zu bringen vermag.

Die Materialduplizität von rostigem Stahl und sägerauer Eiche ist charmant. In noch mutigerer Konsequenz hätten

